

# On parle français

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **58 (1932)**

Heft 33

PDF erstellt am: **06.05.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-465241>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



## On parle français

Freunde des alten Fritz!  
Ihr müsst wissen, dass in der Schweiz  
gleichberechtigt neben Deutsch und Ita-  
lienisch auch jene Sprache gesprochen  
wird, der Friedrich der Grosse zeitlessly  
den Vorzug gab ... nämlich Französisch!

Lieber Nebelspalter!

Spaziergang auf der Axenstrasse.  
Zwischen drei und vier Uhr nach-  
mittags. Am Donnerstag den 4. Au-  
gust im Jahre d. H. (soll heissen döfl  
Hitlers) 1932.

Eine lange Kolonne singender Schul-  
kinder. Erst Welsche, dann Tessiner.  
Als Schlusslicht eine blinkende  
Scheibe von der Grösse eines Tas-  
schenspiegels. Medaillon mit Haken-  
kreuz im Knopfloch eines — eines  
blonden Jüngling, der romanische  
Melodien offenbar nicht erträgt und  
der darum und weil meine Beglei-  
tung französisch parliert, in Wut ge-  
rät. —

Also fällt er mich an mit einem  
Wau-wau, das er gewöhnlich einem  
Herrn Kohn oder einem Herrn Quit-

tenbaum widmet. Aber Sternen-Fünfe.  
Geht jetzt ein grosses Brüllen los!  
Seinerseits wie meinerseits! Von hü-  
ben und drüben Kartätsche auf Kar-  
tätsche! Mit nie geahnter Fertigkeit



retourne ich jeden Anwurf ent-  
sprechend umgemodelt an den Ab-  
sender zurück.

Ja, wär der Kerl nicht zehnmal  
stärker und sprängen mir meine Da-  
men nicht händeringend davon ... hm!  
Aber von staateswegen und gemäss

höheren Beispielen bleibt mir schliess-  
lich nichts anderes übrig als nachzu-  
geben. Auf jeden Fall hat es mächtig  
getö-ö-önt! So dass Du wahrschein-  
lich noch heute das Echo hörst in  
den Felsschroffen des Axenberges.

Nundenn! Der Jüngling entschwand.  
Und etwas später auch mein böseres  
Ich. Was mich im Momente aber  
noch wild machen kann ist weniger  
der Umstand, dass ich mir damals  
auf einem Quadratmeter sogenann-  
ten Heimatbodens deplazierter vor-  
kam als ein Engel in der Hölle. Was  
mich heute noch wild macht ist viel-  
mehr der Gedanke, dass es diesem  
Heilsbringer möglich war, so tief in  
den Dschungel vorzudringen ohne mit  
seinem Symbol auf Widerstand zu  
stossen. Ist er denn zwischen Basel  
und Brunnen wirklich keinem Einge-  
borenen begegnet? Keinem Kranz-  
schwinger oder Käser? Und keinem  
jener Normal-Patrioten, die ob einem  
Ordensbändeli zu allen Zeiten tob-  
süchtig werden können?

Mit Gruss Dein

Hadeha.

## Sind Sie der Sechste, der den I. Preis erhält?

Schon 5 Personen erhielten von uns bei frühern Preisausschreiben je Fr. 5000.— in bar ausbezahlt, und zwar Leopold Häfliger, Kleinmattstrasse 18, Luzern; Guido Zurlinden, Postfach 279, Zürich-Enge; Willi Bosshard, Lagerhausstrasse, Zofingen; Frau E. Däppen, v. Weite, Wattenwil-Thun, und neuerdings aus der Preisverteilung vom 30. Juni 1932 für die Preisauflage «Ende gut, alles gut» Fr. 5000.—; Frau Martha Kallen, Seestrasse, Spiez; Fr. 1000.—; Fr. A. Bucher-Steiner, Frauenfelderstrasse 21, Ober-Winterthur; Fr. 500.—, 3. Preis: Hrch. Baumann jun., Haselstud, Wald (Zch.); Fr. 200.—, 4. Preis: Th. Stiefvater, postlagernd, Kaufhaus, St. Gallen; Fr. 100.—, 5. Preis: Peter Luchsinger, Werkmeister, Wettingen. Ferner wurden als 6. bis 10. Preis je Fr. 50.— in bar und als 11. bis 100. Preis je 1 Taschenuhr verteilt. Sie erhalten auf Wunsch eine vollständige Liste zugestellt.

Nachstehende Preise werden unter die richtigen Löser verteilt. Die Lösung ergibt einen Ausspruch aus dem berühmten Werke «Don Quixote» von Cervantes. Es lautet die

### PREISAUFGABE:

o-W u d s e t h c i n t s k n e d, a d t g n i r p s r e d e s a H f u a

### 1. Preis Fr. 10 000.— bar

2. Preis: Fr. 2000.— bar, 3. Preis: Fr. 500.— bar, 4. Preis: Fr. 200.— bar, 5. Preis: Fr. 100.— bar, 6. bis 10. Preis: je Fr. 50.— bar, 11. bis 100. Preis: je Fr. 20.— bar, 101. bis 150. Preis: je Fr. 5.— bar.

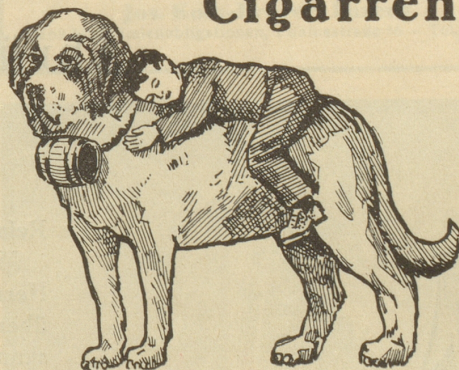
Wie jedes frühere Mal wird auch für obiges grosses Preisausschreiben ein Notar des Kantons Bern die Preisverteilung überwachen, die streng nach den gesetzlichen Bestimmungen erfolgt. So haben das solothurnische und bernische Obergericht und dann noch das Bundesgericht entschieden, dass unsere Preisausschreiben in keiner Weise gegen das Gesetz verstossen, und uns vor Angriffen geschützt. Sie können deshalb ruhig Ihre Lösung an uns einsenden, es entsteht dadurch keine Verpflichtung für Sie, und Sie erhalten auch sofort Bericht, ob Ihre Lösung richtig sei. Sie ist zu senden an

**Robert Obrecht, Oelweg Nr. 150, Wiedlisbad (Bern).**

### Erfrischungsraum Jelmoli

Mittagessen, Butterküche **Fr. 1.80**  
Nachmittag-Conzerte  
ohne Consumationsaufschlag

## BARRY Cigarren



### Qualitäts-Stumpfen

Theodor Eichenberger & Cie. A.G.  
Beinwil a. See